

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 13

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Ein mißverständlicher Satz

Lieber Nebi!

«Till» schrieb in Nr. 10 über den Linksradikalismus in der Bundesrepublik Deutschland (Marsch durch die Institutionen). Dabei ist ihm ein sachlicher Fehler unterlaufen, den ich gerade deshalb korrigieren möchte, weil ich als langjähriger Nebi-Leser von Deiner Objektivität und Offenheit überzeugt bin.

Ich wohne in der Nähe Münchens und bin Jungsozialist. Deshalb traf mich der Vorwurf, Maurer habe die physi- sche Vernichtung des Münchner Ober- bürgermeisters Dr. Vogel erwägt, be- sonders hart. Bei allen sachlichen Un- terschieden kann von einem derartigen Verhalten nicht die Rede sein. Zur wahren Entwicklung: Der Fall, der weit über München hinaus bekannt wurde, entzündete sich an dem Stück «Der Dra-Dra» von Wolf Biermann. Intendant war Kipphardt. Der Drache ist in Biermanns Stück das Symbol für das Kapital, das alles in Ausbeutungs- und Abhängigkeitsverhältnissen hält. Im Programmheft sollte die Aussage des Stücks verdeutlicht werden. Neben einigen Aufsätzen sollten auch vierundzwanzig Fotos von prominenten Kapitalisten – unter ihnen Vogel und Schiller – veröffent- licht werden. Dazu heißt es im Be- gleittext: «Die abgebildeten Personen sind eine denkbare Auswahl im Sinne des Stücks. *Nicht die Personen, ihre Funktionen sind wichtig.*» Im Grunde genommen war Kipphardt nur am Rande beteiligt; ja sogar aufgrund einer Absprache mit dem Intendanten Everding, seinem Vorgesetzten der Stadtverwaltung, wurden auf seine Intervention hin die Fotos nicht ver- öffentlicht. Kipphardt wurde von Dr. Vogel gefeuert, bzw. sein Vertrag an den Kammerspielen wurde nicht ver- längert.

Gleich, was man über Tendenz und Sinn des Stücks denken möchte, die Jusos-München waren mit diesem Schritt Dr. Vogels gegen die Freiheit in Schrift und Wort nicht einverstanden. Maurer veröffentlichte deshalb in den Münchner Juso-Informationen einen Artikel unter dem Titel: «Zum Fall Kipphardt oder wie fortschrittlich ist die SPD», in dem die entsprechende, für sich genommen mißverständliche, Stelle lautet: «Es geht darum, alle progressiven Bestrebungen, die mehr als Vogelsche Reformen wollen, die tatsächliche Veränderungen suchen und die damit den Herrschenden und ihren Helfershelfern gefährlich wer- den können, schon im Keim zu er- sticken... Wo liegt dann die Gewalt- anwendung? Doch wohl nicht auf Sei- ten derjenigen, die das System als Funktion abschaffen wollen und die sich sehr klar darüber sind, daß die physische Vernichtung eines Herrn Abs, Flick, Vogel, Schiller etc. über- haupt nichts einbrächte, da doch die Machtverhältnisse, die diese Personen hervorbringen, nicht automatisch mit verschwinden würden.» Man muß zu- geben, dieser Satz ist mißverständlich. Er bezieht sich aber eindeutig auf den Inhalt des genannten Stücks. An physische Vernichtung wurde nie auch nur im geringsten gedacht. Diese Pas- sage ist vielmehr zu verstehen als

Antwort auf den Vorwurf der «Pro- skriptionslisten» von Graß in bezug auf das Programmheft.

Wie man daraus ersehen kann, ist das Demokratieverständnis gerade bei den Linken in der BRD besonders weit fortgeschritten. Die Schlußfolgerung müßte ich voll unterschreiben, wenn sich der Fall tatsächlich, wie von «Till» geschildert, zugetragen hätte. Sollte sich das erste Beispiel mit Unterrichts- beispiel als richtig erweisen, so kann ich die Bedenken nur voll unterstüt- zen in diesem Punkt. Doch möchte ich abschließend bitten, auch in der Schweiz zwischen der kommunisti- schen Studentenorganisation Spartakus und den Jusos, die sich klar zum Grundgesetz und dem Godesberger Programm der Partei stellen, zu zie- hen. Denn gerade hier geht es um Ge- walt oder Revolution beim Spartakus und klare Reformvorschläge auf Sei- ten der Jusos. Trotzdem, bei der ver- schwundinen kleinen Wählergruppe um die DKP, von einem 30. Januar 33 des Linksradikalismus zu sprechen, hieße den Linksradikalismus gerade in Bayern mit Franz Josef Strauß mehr als aufwarten. Jeder objektive Beobach- ter der politischen Szene in der BRD wird bestätigen, daß gerade heute die Gefahr des Rechtsradikalismus wesent- lich stärker ist. Vielleicht hat man auch in der Schweiz vom Rundfunk- gesetz der CSU gehört, mit dem die Unabhän- gigkeit der Medien stark be- schnitten wird. Hier droht Gefahr, hier wird unsere Demokratie ausge- höhlt!

Hansjörg Boss, D-8031 Gröbenzell

Wenn ich an einem Kiosk steh' ...

(Betr. Glosse von Bruno Knobel in Nr. 10)

Lieber Bruno Knobel!

Du hast immer noch nicht ausgelernt, Du darfst noch eine Erleuchtung erleben! So wisse denn: die Illustrierten mit den herrlichen Geschichten werden auch von Männern freudig ge- lesen. Vielleicht nicht am Stammtisch oder in der SBB, aber beim abend- lichen Fußbad und als Bettlektüre am freien Samstagmorgen z. B. Im stillen Kämmerlein, sozusagen.

So wisse denn nun auch, daß viele Männer sehr dankbar sind. Sie kön- nen nun, dank dem profunden Kom- mentar der AZ, ihre Illustrierte er- hobenen Haupts selber am Kiosk kaufen und brauchen dafür nicht mehr ihre Gattinnen zu bemühen. Es wäre tröstlich zu wissen, daß Du noch fleißig dazulernst. Nämlich, die Dummheit der Leserinnen ist genau gleich der Dummheit der Leser.

Hier noch ein guter Rat an alle Le- ser und Leserinnen: Damit man aus Versen den gleichen Schmarren nicht zweimal liest, macht es wie jener Mann, der jeweils nach genüß- licher Lektüre über das vollbusige Ti- telblatt schrieb: Gelesen!

M. Maier, Winterthur

Gegen Schmerzen rasch ein

MALEX